Krakauer Zeitung.

Nro. 297. **Mittwoch, den 29. December** **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem k. k. Kreiskommissär zu Neusatz, Guido Freiherrn von Seyffertitz, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Major im Graf Clam 10ten k. k. Uhlanen-Regimente, Otto Grafen v. Wickenburg, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. Dezember d. J. dem Bootsmanne der Kriegsmarine, Johann Nicolich, Führer eines größeren Transport-Fahrzeuges, für die in einem schweren Sturme durch Unerschrockenheit und seemännische Entschlossenheit bewirkte Rettung dieses Schiffes vom Untergange, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. Dezember d. J. dem Bataillons-Hornisten, Vizekorporale Franz Schkaba des 9ten Genie-Bataillons, in Anerkennung der von ihm mit eigener Lebensgefahr muthvoll bewirkten Rettung eines Kindes vom Tode des Verbrennens, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. l. M. die Wiederwahl des Franz v. Wężyk zum Präsidenten der k. k. gelehrten Gesellschaft in Krakau für das Jahr 1859 allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. Dezember d. J. Allerhöchstihrem Herrn Vetter, dem Feldmarschall-Lieutenant Erzherzoge Stephan, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchstdemselben verliehenen herzoglich Nassau'schen Haus-Ordens vom goldenen Löwen, dann des Großkreuzes mit Schwertern des herzoglich Nassau'schen Adolph-Ordens allergnädigst zu ertheilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Rittmeister erster Klasse im Gensd'armeriekorps, D. Alfred Kraus, als Ritter des kaiserl. Oesterreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 20. Dezember d. J. den Feldzeugmeister, Vincenz Freiherr v. Augustin, unter Bezeigung Allerhöchstihrer Zufriedenheit mit seinen bisher geleisteten Diensten, von der Leitung der General-Artillerie-Direktion allergnädigst zu entheben und für wichtigere, die Artillerie betreffende Verhandlungen dem Chef des Armee-Oberkommando zur Verfügung zu stellen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 16. Dezember d. J. dem Ober-Kriegskommissär erster Klasse, Franz Schwarz, bei dessen Uebersetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner langen und guten Dienstleistung, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Ministerial-Konzipisten, Gregor Smolarz, zum Statthalterei-Sekretär bei der Statthalterei in Triest mit der Verwendung bei der Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landeskommission daselbst ernannt.

Der Minister des Innern hat die Statthalterei-Konzipisten, Koloman Raisz und Heinrich Pleskott, zu Komitatskommissären dritter Klasse im Großwardeiner Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten Ernst Schworczik zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für Siebenbürgen ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Präparandenlehrer in Tyrnau, Franz Schmied, zum Direktor der dortigen katholischen Muster-Hauptschule und vereinigten Lehrerbildungsanstalt ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant, Franz Ritter von Hauslab, zum General-Artillerie-Direktor;

der Generalmajor, Johann Freiherr von Vernier, hat die Feld-Artillerie-Direktion der ersten Armee und

der Oberst, Emanuel v. Wallufchek, die Landes-Artillerie-Direktion zu übernehmen; ferner

der Generalmajor, Karl Freiherr von Stein, zum Direktor des Artillerie-Arsenals in Wien;

der Generalmajor, Joseph v. Branttem, zum Landes-Artillerie-Direktor für Böhmen;

der Generalmajor, Alois Pichler, zum Feld-Artillerie-Direktor der dritten Armee;

der Oberst, Albrecht Ritter v. Merkl, des Geniestabes, zum Genie-Inspektor in Prag;

der General-Kriegskommissär, Joseph Pichler, zum Vorstande der 15. und

der General-Kriegskommissär, Johann Edler von Ecker-Krauß, zum Vorstande der 13. Abtheilung des Armee-Oberkommando; ferner

der Ober-Stabsauditor zweiter Klasse, Vincenz Wachtel, zum Justiz-Referenten beim Landes-Generalkommando in Lemberg; endlich

der Marine-Verwalter, Karl Heyd, zum dirigirenden Arsenals-Verwalter.

Beförderungen:

Der Stabs-Auditor, Jakob Wimmer, des Landes-Militärgerichtes in Wien, zum Ober-Stabsauditor zweiter Klasse in seiner dermaligen Anstellung;

die Auditore erster Klasse: Rudolph Amon und Vincenz Rubelli Edler v. Sturmfest, zu Stabs-Auditoren und zwar: Ersterer im Gradiskaner 8. und Letzterer im Warasdiner St. Georger 6. Grenz-Infanterie-Regimente.

Uebersetzung:

Der Stabs-Auditor, Joseph Kreiml, des Gradiskaner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 8, zu dem Landes-Militärgerichte in Lemberg.

Pensionirung:

Der Major, Friedrich Odtermath, des Geniestabes.

Am 24. Dezember 1858 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LVIII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 236 die Uebereinkunft zwischen der k. k. Oesterreichischen und königl. Baierischen Regierung vom 20. September 1858, betreffend den Anschluß der Eisenbahnen an der böhmisch-baierischen Grenze. Geschlossen zu Wien am 20. September 1858; die Auswechslung der beiderseitigen Ratifizirungen hat in Wien am 15. November 1858 stattgefunden;

Nr. 237 das kaiserliche Patent vom 7. Dezember 1858, giltig für den ganzen Umfang des Reiches, womit ein Gesetz zum Schutze der Muster und Modelle für Industrie-Erzeugnisse erlassen wird;

Nr. 238 den Erlaß des Finanzministeriums vom 14. Dezembre 1858, giltig für alle Kronländer, mit Ausnahme Dalmatiens, über die Abänderung des §. 8 der Vollzugsvorschrift vom 26. Dezember 1854 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1855, Nr. 1) über die Bierbesteuerung;

Nr. 239 die Verordnung des Finanzministeriums vom 18. Dezember 1858, giltig für alle Kronländer mit Ausnahme Dalmatiens, über die Ermittlung des Nettogewichtes der in einer geschlossenen Stadt der Eingangsverzollung unterzogenen Waaren behufs der Verzehrungssteuer-Bemessung.

Nichtamtlicher Theil.

△ Vierteljahrschau.

In dem nun ablaufenden vierten Vierteljahre des Jahres 1858 war in Oesterreich das wichtigste, in alle Verhältnisse des Lebens jedes Einzelnen eingreifende Ereigniß die Einführung der Oesterreichischen Währung und die gleichzeitige Wiederaufnahme der Baarzahlungen von Seite der Oesterreichischen Nationalbank. Jene erfolgte am 1. November; es zeigten die mit ihr verbundenen Schwierigkeiten sich bei Weitem nicht so groß, als Manche befürchtet hatten, und jetzt ist bereits Alles im besten Gange und Geleise. Diese hat zunächst die für Alle sichtbare und erfreuliche Folge, daß das Silber-Agio verschwunden ist und daß wir nicht mehr Papiergeld, sondern Geldpapier haben. Durch beide Maßregeln ist Oesterreich wieder in die Reihe der Staaten mit Metallwährung eingetreten, es hat einerlei Münzfuß mit dem gesammten deutschen Zollverein, und die guten Wirkungen hievon, die bereits angefangen haben sich zu zeigen, werden sich zum höchsten Frommen aller volkswirthschaftlichen Belange des Kaiserreiches in einem zunehmenden Umfange und mit steigender Raschheit entwickeln.

Während dergestalt für die materiell genannten, und doch in so vielfacher Beziehung zu dem Geiste stehenden, ja durch seine Kraft und Gewalt bedingten Interessen Oesterreichs eine heitere Zukunft aufgeschlossen worden ist, ist auch für das Heil der Seelen, für die Bildung und Stählung des Willens zur Erfüllung aller Pflichten ein von den Gesetzen der Kirche gebotener wichtiger Schritt geschehen. Auf das Provinzial-Concil zu Gran folgte am 18. October die feierliche Eröffnung des Provinzial-Concils in Wien, des ersten dieser vergleichungsweise jungen Kirchenprovinz, mit allen von Alters her vorgeschriebenen Förmlichkeiten in der ehrwürdigen St. Stephanskirche. Am 9. November erfolgte in gleich feierlicher Weise der Schluß. Drei Tage zuvor, am 6. November, gewährte Seine Majestät der Kaiser der zum Concil versammelten Geistlichkeit eine Audienz, empfing den Dank derselben durch den beredten Mund des Cardinal-Erzbischofs von Wien, sprach Seine Zufriedenheit mit der Abhaltung von Privat-Concilien und Seine Uebereinstimmung mit dem Zweck aus, und ertheilte den Bischöfen und Prälaten der Kirchenprovinz Wien das erhebende Zeugniß Seines vollsten Vertrauens in ihrer Anhänglichkeit an Ihn und Sein Haus. Und in der That kann man ein vollkommener Christ nur dann sein, wenn man zugleich vollkommen in der Treue ist gegen den von Gott gesetzten Landesherrn und wer jenes, der ist nothwendiger Weise auch dieses.

Was die legislatorischen Maßregeln von Bedeutung betrifft, so wurde in der „Wiener Zeitung" vom 7ten October das neue Rekrutirungs-Gesetz vom 29. September promulgirt, welches die Pflicht gegen den Staat zum Eintritt in das Heer mit den Rücksichten auf das Familienwohl in bestthunlicher Weise vereint. Zwar ist durch dasselbe eine Beschränkung der Befreiungstitel von jener Pflicht eingetreten, allein der Monarch hat mittelst allerhöchster Entschließung vom 15. Dezember den betreffenden Commissionen verschiedene, von christlicher Milde eingegebene Weisungen zugehen lassen. Ein neues Armeegebühren-Reglement wurde erlassen, und als Anhang zu demselben eine Vorschrift über die Einquartirung des Heeres. Unter dem 9. November erfloß eine allerhöchste Bestimmung über die gemeinsame Anlegung des Waisenvermögens, gleich nützlich dem Interesse der Pflegebesohlenen, wie jenem des landwirthschaftlichen Real-Credits. Ein kaiserliches Patent vom 7. Dezember brachte das ersehnte Gesetz zum Schutze der gewerblichen Marken und anderer Bezeichnungen. Nicht lange zuvor war der Commercial-Waarenstempel, der seit 1696 bestanden hatte und eine Last ohne Nutzen geworden war, gänzlich aufgehoben worden. Durch kaiserliche Verordnung vom 23. November wurde der Zeitungsstempel einerseits herabgesetzt, andererseits ausgedehnt, so daß außer den amtlichen Zeitungen nur die eigentlichen Fachblätter stempelfrei bleiben, eine Maßregel zugleich der Gerechtigkeit und der Billigkeit. Eine Erforschung des Zustandes der Industrie wurde angeordnet und hofft man, daß schon in der ersten Hälfte des Januar wenn nicht aus allen, so doch aus den meisten Kronländern die Resultate der gepflogenen Untersuchungen einlaufen und verläßliche Daten, reelle Nachweise und Vergleichungen über den Stand der Industriezweige vor Einführung des jetzigen Zolltarifs und in dem gegenwärtigen Zeitpuncte liefern werden.

In der Haupt- und Residenzstadt Wien, der von dem Kaiserhause frei gewählten Metropole des Kaiserreiches, wurde bald nach Anfang des October die Ausstellung der Concurspläne zur Stadterweiterung eröffnet. Sie gewährte einen schmucken Anblick, aber die Pläne offenbarten kaum Ein Talent ersten Ranges, geschweige Einen schöpferischen Genius. Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Stadt Wien erwog das Ministerium des Innern die Frage der Kanäle und der Versorgung Wiens mit gesundem Wasser zum Trinken und Kochen. Vorläufig ist über diese Frage eine Commission unter dem Vorsitze des k. k. wirklichen Geheimen Rathes Andreas von Baumgartner bestellt worden. Hoffentlich wird sie sich für die Versorgung Wiens mit Donauwasser als dem allergesündesten und gegen jede Art von Kanalisirung, die das Senkgrubensystem voraussetzt, entscheiden. Die Eröffnung der Kaiserin Elisabeth Eisenbahn erfolgte am 15. Dezember; ihr war am 19. November, als am Feste der erhabenen Namensgeberin, die feierliche kirchliche Einweihung vorangegangen.

In dem hohen Prag, der schönen Hauptstadt eines herzensfrischen Volkes, erschienen, umrauscht von dem vieltausendstimmigen Jubel der Freude und Liebe, beide kaiserlichen Majestäten zur Einweihung des Radetzky-Denkmals (13. November), das Böhmen seinem großen gottbegünstigten Landessohne setzte. Es war ein hoher Festtag für das gesammte vaterländische Heer, ein heiliger Ehrentag für jeden österreichischen

---

Feuilleton.

Wiener Briefe.

LXXVIII.

(Der Schnupfen von der poetischen Seite. Aus den beherzigenswerthen Erinnerungen eines bemerkenswerthen Theaterfriseurs. Zwei unentgeltliche Riesen. Eine Lustfahrt nach Reckawinkel, oder: Naturschwärmerei mit Glasscherben, Ferni. Dejazet. „Das Mädchen von Elisonzo".

Wien, den 23. Dezember.

Alles zu seiner Zeit und an seiner Stelle. Ein Maitag wie der heutige nimmt sich zwischen Ende April und Anfang Juni sehr gut aus, aber gegen Ende Dezember glauben wir nicht daran, mag die Sonne noch so leutselig blinzeln, mag der Himmel noch so blink und blank sein wie eine frisch geputzte Barbierschüssel und mag uns die Luft sanft wie mit wohlig weicher Flaumfeder Kinn und Nase streicheln. Wir mißtrauen diesen Lockungen. Ein Maienwetter im Dezember ist hors de saison und bedeutet im gelindesten Falle leichtsinniges Spazierengehen in leichterer Kleidung, Verkühlung, Schnupfen. O Schnupfen, du sinnreiches Uebel, das uns das Verständniß für die Außenwelt zum Theile verschließt und uns Gelegenheit gibt, in uns selbst Einkehr zu halten. Das ist das einzige Einkehrwirthshaus, wo wir immer Aufnahme finden, weil wir Wirthshaus, Wirth und Gast in einer Person sind. Der heilsame Einfluß des Schnupfens auf die Entwickelung der Selbsterkenntniß im Menschengeschlecht ist noch lange nicht genug anerkannt. Wenn er den höchsten Grad von Vollendung in seiner Art erreicht hat, wird er Stockschnupfen genannt. Der Schnupfen ist ein entschiedener Freund der Einsamkeit. Jedem, der einen Schnupfen hat und daneben auch Gefühl für das Wahre, Gute und Schöne besitzt, sagt es das eigene Herz, daß sich's mit Damen schlecht verkehrt, wenn man alle fünf Minuten das Taschentuch an die Nase bringen muß. Auch versagen die Frauen, deren strotzendste Eigenschaft sonst das Mitleid ist, den Thränen, welche sie unter so bewandten Umständen aus unseren Augen fließen sehen, jegliches Mitgefühl. Leider haben nicht alle Menschen so viel Selbstkritik und wagen sich mit dem Stockschnupfen in Theater und Concerte, wo es sich denn besonders erbaulich ausnimmt, wenn ein melodiöser Stoßseufzer der tragischen Liebhaberin von dem heftigen Niesen eines Influenzirten secundirt wird. Der gründliche Schnupfen gibt eine eigenthümlich träumerische Stimmung, man bringt die Augen nur zur Hälfte auf, im ganzen Umfang des Rayons von der Nasenwurzel bis tief unter die Kopfhaare wird Einem so eigen, so dumm, und obwohl man sich in diesem Zustande besser als sonst für viele Mitmenschen zum Gesellschafter eignen dürfte, wird man doch gut thun, den in vieler Beziehung so interessanten Zustand daheim in den vier gemietheten Wänden auszukosten. Wir wissen nicht, wie die entzündeten Schleimhäute auf die Phantasie reagiren. Thatsächlich ist es aber, daß der Schnupfen in einen Mittelzustand zwischen Halbschlaf und Halbrausch versetzt, welcher in Folge des träumerischen Hindämmerns auf dem Sopha und im Hinblicke auf die absolute Unthätigkeit; der man sich während der Herrschaft des Schnupfens bereitwillig hingibt, nicht ohne Beigeschmack von Seligkeit ist. Es erscheint sehr wahrscheinlich, daß die großen weltbeglückenden und welterschütternden Ideen unter dem begeisternden Einflusse eines Stockschnupfens entstanden sind. Leider zeigen die Lebensbeschreibungen großer Männer in dieser Beziehung unverzeihliche Lücken. Was kramen diese Memoirenschriftsteller Alles aus, nur das Wichtigste vergessen sie. Und doch wären Aerzte, Kammerdiener, Kammermädchen allein die geeigneten Organe, uns über so manches Räthsel der Geschichte an der Hand physiologischer und pathologischer Nachweise Aufklärung zu geben. Freilich dürften auch die Aussagen solcher Personen nicht ohne strenge Kritik aufgenommen werden; denn wenn ein Kammerdiener Memoiren schreibt, stellt er sich bisweilen auf einen ganz originellen Gesichtspunkt. Ebenso der Barbier, der Friseur! Machen ihre Aussagen nicht auf geschichtliche Glaubenswürdigkeit Anspruch, so sind sie wenigstens immer originell.

An einem hiesigen Theater existirt ein Theater-Friseur. Der Mann ist merkwürdig durch die Art, wie er die reisenden Künstler beurtheilt, die auf diesem Theater auftreten. Der größte Künstler, dessen er sich aus seiner langjährigen theatralischen Praxis erinnert, ist der französische Komiker Levassor. Den Ruhm der Rachel begreift er ebensowenig als den Ruf der Ristori. Dawison gilt ihm für unbedeutend, Emil Devrient für ganz mittelmäßig. Die Dejazet ist vollends eine Null. Die Sache ist sehr einfach: Levassor hat dem Friseur bei seiner Abreise ein Geschenk von 50 Gulden gemacht, Dawison und Devrient haben ihm sehr wenig, Rachel, Ristori, Dejazet gar nichts gegeben. So bringt jeder Mensch einen andern Maßstab mit. Dieser Friseur hat wenigstens die wohlmeinende Naivetät für sich.

Ein weniger naives Urtheil erging dieser Tage über die zwei hier weilenden Riesenschwestern aus der Schweiz. Das Urtheil bestand übrigens nicht in Worten, sondern in einer boshaften Scene. Zwei Herren, welche an Leibeslänge selbst die aufgeschossensten Exemplare der Potsdamer Garde weit unter sich zurücklassen, machten sich den Spaß, zusammen die Riesenschwestern zu besuchen. Bei ihrem Eintritt erhoben sich die Schweizer-Heroinen und waren durch den Vergleich der Größe, der sich ihnen sofort aufdrängte, in sichtliche Verlegenheit versetzt. Die Verlegenheit nahm aber noch zu, als einer der beiden Herren mit der unschuldigsten Miene von der Welt und im unbefangen,

Soldaten, der sich des Lohns der Tapferkeit aus dem siegstrahlenden Auge seines Kaisers sicher weiß, wenn wieder einmal auf dem Felde kriegerischer Großthaten hoch die uralt ruhmgekrönten Banner Habsburgs wehen werden.

Ein anderer bedeutungsvoller Tag war der 4. October, an welchem — dem Namenstag des Kaisers — zu Pola das nach Ihm genannte erste österreichische Linienschiff in Gegenwart des Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian und seiner durchlauchtigsten Gemalin vom Stapel gelassen wurde. Noch wenige Jahre und die kaiserliche Kriegs-Marine wird einen solchen Aufschwung genommen haben, wie er der Größe des Reiches geziemt und für dessen Stellung an der Adria nothwendig ist.

In diesem Spätherbste sah die kaiserliche Regierung sich durch die Zustände, die sich in den drei Donaufürstenthümern kundgaben, veranlaßt, die Waffen-Ausfuhr und Durchfuhr nach diesen Ländern zu verbieten. Dies führt uns auf unsern südöstlichen Nachbar, das osmanische Reich. Am Hofe des Sultans waren finanzielle Reformen mit scheinbarer Kraft begonnen worden, sind aber, wenn sie auch nicht ganz in das Stocken geriethen, nicht mit dem vollen Nachdrucke, der nothwendig ist, fortgesetzt worden. Hier ist an keine gründliche Besserung zu denken, bevor die Sultane nicht der Polygamie entsagen und der Serailwirthschaft für immer ein Ende machen. Die montenegrinische Frage ist durch die Conferenz zu Constantinopel leidlich gelöst worden; die Montenegriner erhalten ein Stück Land, und es ist sehr zweifelhaft, ob sie sich damit auf die Dauer begnügen, oder die Abtretung nur als eine Art Abschlagszahlung ansehen werden. Auf das Recht der Oberherrschaft über das ganze montenegrinische Land hat die Pforte nicht verzichtet. In der Herzegowina und in Bosnien ist sie bemüht, die Landesruhe durch Ordnung der bäuerlichen Verhältnisse bleibend herzustellen; ob der Erfolg den auf Oesterreichs Rathschlag gefaßten Entschlüssen entsprechen werde, muß abgewartet werden. In der Moldau und Walachei begann die Agitation wegen der Hospodarenwahl bereits hochzugehen und in die Kreise der provisorisch regierenden Kaimakamien zu dringen, und man kann nur hoffen, nicht mit Zuversicht behaupten, daß die Aufforderung der Gesandten-Conferenz zu Constantinopel, die Rechte der souveränen Macht zu achten, werde gewissenhaft befolgt werden. In Serbien tagt eine fast nur aus Gegnern des regierenden Fürsten zusammengesetzte Nationalversammlung und es steht sehr in Frage, ob er sich ihr gegenüber werde behaupten können.

In Syrien scheint die Empörung eine perennirende Krankheit geworden zu sein, und Omer Pascha von Bagdad liegt noch fortwährend im Kampfe mit den nordöstlichen Araberstämmen. In Dscheddah am rothen Meere, wo diesen Sommer die furchtbaren Gräuel vorfielen, ließ Namik Pascha den Kadi und zehn Notabeln als Anstifter jener Gräuel verhaften, doch fehlen hierüber positive Nachrichten.

(Fortsetzung folgt.)

Krakau, 29. December.

In Bezug auf Gerüchte, die über die Verhandlungen oder Gespräche verbreitet waren, welche bei Gelegenheit der Anwesenheit des Großfürsten Konstantin zwischen diesem und dem Kaiser stattgefunden, erklärt heute die „Patrie," man brauche nicht zu fürchten, daß die englische Allianz dadurch gestört werde. Der Besuch des russischen Prinzen habe keine feindselige Bedeutung und brauche das Mißtrauen derer nicht zu erregen, welche hofften, daß die Zukunft nicht der Krieg, sondern der Fortschritt und die weise Freiheit sein werden.

Die „Preußische Zeitung" bespricht das gegenwärtige Stadium der „holstein-lauenburgischen Frage". Die frühere Sachlage sei allerdings durch die dänischen Erlasse wesentlich verändert worden, wiewohl in Bezug auf die Darlegung der Grundlagen eines rechtlich haltbaren Verfassungszustandes auch jetzt von der dänischen Regierung nicht sehr viel bestimmteres und reelleres als früher geboten werde. Doch sei sowohl ein Wiederaufleben der bisher bestandenen Verfassungsgesetze unbedingt ausgeschlossen, als auch die Verbindlichkeit zur Ausführung der bundesgesetzlich festgestellten Verpflichtungen für die Neuordnung ausgesprochen. Es sei nun zunächst an den Ständen die Landesrechte in vollem Umfang geltend zu machen, jedoch behält sich die Bundesversammlung das Recht und die volle Freiheit vor, die Frage sobald es nöthig scheinen sollte, wieder vor ihr Forum zu ziehen. Schließlich legt das officiöse Blatt besonders Gewicht auf den Umstand, daß der Gesammtstaat und die Gesammtstaatsverfassung nur auf der Vereinbarung zwischen dem Kopenhagener Cabinet und dem deutschen Bund beruhen, ein europäischer Vertrag dagegen ihnen nicht zur Seite stehe. Wohl aber besitze der Bund für sein Verhältniß zu beiden Ländern einen europäischen Anerkennungsact.

Der Wiener Corresp. der „Hamb. Bh." setzt sich in seinen letzten Schreiben an dieses Blatt die Aufgabe, die Nichtigkeit einiger Gerüchte darzuthun. Das erste ist das aus Anlaß der Anwesenheit des als Militair wie als Staatsmann gleich hochgeschätzten Civil- und Militair-Gouverneurs der Wojwodina und des Temescher Banates, Feldmarschall-Lieutenants Grafen Coronini in Wien entstandene Gerücht über die Incorporation der serbischen Wojwodina und des Temescher Banates in das Kronland Ungarn. Die Anwesenheit des Grafen Coronini in Wien stehe weit wahrscheinlicher mit der in den benachbarten drei Donaufürstenthümern in fortwährender bedrohlicher Gährung begriffenen Stimmung im Zusammenhange. Das zweite von mehren Blättern gebrachte Gerücht ging dahin, daß kurz nach dem journalistischen Sturmläuten in Paris das Wiener Cabinet aus Besorgniß vor der Möglichkeit bald eintretender kriegerischer Eventualitäten mit dem Berliner Cabinette Verhandlungen eingeleitet habe, die auf eine Garantie der österreichischen Besitzungen und Italien durch Preußen abzielen und weiter, daß von Seiten mehrerer deutschen Mittelstaaten bezüglich der von Westen drohenden Gefahr beruhigende Erklärungen in Wien eingelaufen sind. Die Grundlosigkeit beider liegt auf der Hand, namentlich hatten die fraglichen Erklärungen der deutschen Staaten nur auf einen initiativen Schritt des Wiener Cabinets in Wien einlangen können. Da Oesterreich für den Fall eines Krieges mit Frankreich ohnehin des Beistandes Deutschlands sich sicher hält, so hat es keinen Grund, bei einzelnen deutschen Höfen in einer Zeit um deren Beistand zu sollicitiren, wo es selbst die Eventualität eines Krieges keineswegs so nahe bevorstehend hält. Auf den bloßen Lärm von ein Paar Pariser Journalen läßt man sich in Wien weder zu Rüstungen, noch zu diplomatischen Negociationen mit den deutschen Bundesstaaten veranlassen.

Nach der „A. Z." hat Preußen, als der bedeutendste Rheinuferstaat, es (im vollen Einverständniß mit Oesterreich) unternommen, nach Schließung der Conferenz zu Hannover, die beiden kleineren Rheinuferstaaten Nassau und Großherzogthum Hessen im Correspondenzweg zur Annahme der badischen Propositionen in Betreff der Rheinzölle zu bewegen. Es sei alle Hoffnung vorhanden, daß dies gelingen wird.

Der baierische Landtag ist durch königliche Entschließung vom 24. Dezember auf den 25. Januar einberufen.

Die „F. P. Ztg." läßt das baierische Ministerium in Auflösung begriffen sein; Graf Reigersberg, Minister des Innern, habe seine Entlassung gegeben und erhalten; der Justizminister, von Ringelmann, werde demnächst seine Entlassung einreichen und der Minister des Unterrichtes, v. Zwehl, sei gesonnen, seinen beiden Collegen zu folgen. Sie bezeichnet indessen ihre Nachricht als Gerücht.

In der Sitzung nach dem Votum der Ständeversammlung des Großherzogthums Luxemburg in Bezug auf die Richter, die bei dem Staatsstreich betheiligt gewesen, theilte, wie erwähnt, der Präsident mit, Se. kgl. Hoheit der Prinz-Statthalter wünsche, die Verhandlungen möchten einstweilen vertagt werden, da er sich mit dem Könige im Haag in Verbindung gesetzt, um über die augenblickliche Sachlage zu berathen. Man erwartete daher entweder den Rücktritt des Ministeriums oder die Auflösung der Kammer. Die Regierung erklärte jedoch in der Sitzung vom 22. d.: Da keine Entscheidung vom Haag eingetroffen, so sei die Regierung der Ansicht, die Arbeiten der Versammlung möchten ihren Fortgang nehmen. Es war dies eine Enttäuschung für die Opposition; man ging indeß ohne Weiteres zur Berathung des Budgets über.

Die Beziehungen Englands und Neapel sind die früheren. England wird sich in dieser Frage von Frankreich nicht trennen. Der Correspond. der „Daily News" zu Neapel bezeichnet es als unrichtig, daß Lord Stratford in Neapel geblieben sei, um wegen der Wiederanknüpfung diplomatischer Beziehungen zu unterhandeln, so daß man nach seiner Abreise glauben könnte, die Sache sei ihm mißlungen, und die britische Regierung habe unabhängig von der französischen gehandelt. Lord Stratford habe keinem Mitgliede der königlichen Familie einen Besuch abgestattet. Er traf den Grafen Trapani in einer Privat-Soiree und wurde ihm vorgestellt. Gewisse Höflichkeitsbezeugungen wechselte er auch mit dem Grafen von Aquila, dem neapolitanischen Oberadmiral, in Folge davon, daß der Prinz befohlen hatte, den „Curacao" in einem gewöhnlich für fremde Schiffe geschlossenen Theil des Hafens zu lassen. Diese Artigkeiten wurden jedoch durch eine dritte Person vermittelt. Lady Stratford mittlerweil gehobenes Unwohlsein war, nach Angabe des Correspondenten, die alleinige Ursache des Aufenthalts in Neapel.

Eine telegr. Depesche aus Neapel vom 22. Dec. meldet die Aushebung von 18.000 Mann Recruten für die neapolitanische Armee und kündigt zugleich an, daß in den Arsenalen und Waffenfabriken dieses Landes mit ungewöhnlichem Eifer gearbeitet wird.

Einer Pariser telegraphischen Depesche zu Folge wäre der Antrag, welchen Moyano in den Cortes am 23. d. bei der Adreß-Debatte wegen der Ausführung des Konkordates stellte, mit 158 gegen 17 Stimmen verworfen worden.

Einer Privatmittheilung aus Belgrad vom 27. d. M. zu Folge habe der Senat einen noch am Freitag zu Gunsten des Fürsten Alexander eventuell um dessen Rückberufung gefaßten Beschluß widerrufen. Die Skuptschina bereitet ein Gesuch an die Pforte zu Gunsten des vormaligen Fürsten Milosch vor, an den sie eine Deputation absenden will. Im Innern des Fürstenthums herrscht Ruhe. Vorgestern, als ein Theil des Militärs sich für den Fürsten Alexander pronuncirte, trat die gesammte hiesige Bevölkerung unter die Waffen. Es fiel inzwischen kein Schuß. Gester bezog die Familie des Fürsten Alexander eine Privatwohnung.

Laut Nachrichten aus Schangai war, wie eine telegraphische Depesche aus London vom 27. Dez. meldet, der Tractat zwischen England und China gezeichnet worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Dec. Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sohie haben den hiesigen Ursuliner-Klosterfrauen für das Mädchen-Pensionat in Währing einen namhaften Betrag gnädigst einhändigen zu lassen.

Zu gleichem Behufe wurden vom Magistrats-Präsidium in erfreulicher Anerkennung des bald 200jährigen heilsamen Wirkens des Ursuliner-Ordens in der Residenz 2100 fl. österr. Währ. mittelst Gemeinderathsbeschlusses angewiesen.

Eine große Hofjagd hat gestern nächst Laxenburg stattgefunden, an welcher Ihre k. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Franz Karl, Karl Ferdinand und Wilhelm Theil nahmen.

Das Befinden Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Anna war am 24. d. dem Krankheitszustande entsprechend. Im Laufe des 25. stellten sich Athmungsbeschwerden mit vermehrtem Fieber ein. Sowohl das Fieber als auch die Beschwerden des Athemholens dauerten fort. Am 26. dauerte die entzündliche Affection der Lunge, welche bei Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Anna eingetreten ist, fort. (s. u.)

Wie wir bereits in Aussicht stellten, nimmt die Nationalbank, im Einklange mit dem kaiserlichen Münzpatent mit Anfang des Jahres 1859 ihre Baarzahlungen im ganzen Umfange wieder auf, und werden von diesem Momente an sämmtliche auf Conv.-Münze lautende Banknoten an den Kassen der Bank gegen Banknoten neuer österr. Währung, oder was gleichlautend ist, gegen Silber umgetauscht. Der Wr. Geschäftsbericht meldet uns diesen wichtigen Beschluß in folgenden Worten: Wir erfahren soeben, daß in der gestrigen außerordentlichen Sitzung die allerh. Orts sanctionirten Bestimmungen rücksichtlich der Regulirung der Schuld des Staates an die Bank und der vollständigen Aufnahme der Baarzahlungen der Letztern mitgetheilt und die nöthigen Ausführungsbeschlüsse gefaßt wurden. Hiernach nimmt die Bank vom nächsten 3. Jänner an ihre Baarzahlungen unbedingt auf. Für 100 Millionen der jetzt kursirenden 5er, 2er und 1er werden neue Banknoten öst. W. à 1 fl. ausgegeben, wofür die der Bank überantworteten Staatsgüter zur Deckung dienen und welche mittelst des zu beschleunigenden Verkaufs der Domänen eingelöst werden. Der Ueberrest der Staatsschuld von circa 50 Mill. wird durch Anweisung von 30 Millionen in Baarem aus den für die Südbahn eingehenden Ratenzahlungen und von 20 Mill. in zum Theil bereits übertragenen Grundentlast.-Obl. beglichen. Nähere Details über das vollzogene Arrangement sind unverweilt zu erwarten. Die hierauf Bezug nehmende kaiserliche Verordnung, die Einberufung sämmtlicher auf Conventions-Münze lautenden Noten der Oesterreichischen Nationalbank betreffend, werden wir morgen mittheilen.

Deutschland.

Die Abreise der künftigen Frau Kronprinzessin von Neapel von München ist auf den 12. Januar festgesetzt, und wird Herzog Ludwig in Baiern seine Schwester über Wien bis Triest begleiten. Wie die „Allg. Ztg." vernimmt, ist die Prinzessin Mathilde, die vierte Prinzessin des Herzogs Max in Baierg, zur künftigen Gemalin des Prinzen Ludwig von Neapel, zweiten Sohnes des Königs beider Sicilien, bestimmt, und würde deren Vermählungsfeier in einem Jahr stattfinden.

Die Ueberbrückung des Rheines zwischen Straßburg und Kehl, wodurch die französische Ostbahn mit der badischen Schienenlinie direct verbunden werden soll, stößt auf größere Schwierigkeiten und Hindernisse als man es vorhergesehen hatte. Die im Flusse bewerkstelligten Sondirungen bis auf 60 und 80 Metres Tiefe haben, nach dem „Schw. M." das Vorhandensein von Kies dargethan, welcher von zerbröckelten Felsen herrührt und um so lockerer und beweglicher ist, als an gewissen Stellen die Schnelligkeit der Strömung 4 bis 5 Metres in der Secunde beträgt. Man muß also die Fundamente der Pfeiler in einer hinlänglichen Tiefe errichten, um sie vor den Aufwühlungen des Stromes zu beschützen. Die Ingenieure (laut der internationalen Uebereinkunft vom 16. Septbr. 1857 und gemäß dem endgültigen Plane vom 2. Juni 1858 haben die französischen Ingenieure die vier Fluß- und die zwei Landpfeiler einer Brücke von 235 Metres Oeffnung über den Rhein zu errichten; der Brücken-Auffatz wird das Werk der badischen Jugenieure sein) waren genöthigt zu außerordentlichen Kraftmitteln Zuflucht zu nehmen und das System der comprimirten Luft anzuwenden, welche durch mächtige Blasmaschinen in wasserdichte Kammern hinabgebracht wird, in denen die Arbeiter unter dem Wasser Arbeiten können. Die englischen Ingenire haben zuerst die comprimirte Luft angewandt bei Gründung der Pfeiler der Brücke von Rochester. In der jüngsten Zeit wurde das nämliche System bei Errichtung der Brücke von Szegedin über die Theiß in Ungarn in Anwendung gebracht. Nur werden beim Rheinbrückenbau die gewöhnlich angewandten gußeisernen Röhren von kleinem Durchmesser durch große Kammern (Senkkisten) von Schmiedeeisen ersetzt werden. Zur Herbeischaffung der ungeheuren Masse von Materialien, welche dieses kühne und kolossale Unternehmen erfordert, hat man eine provisorische oder Nothbrücke bauen müssen. Auch dieser hölzerne Bau konnte in Anbetracht der großen Schwierigkeiten nicht so schnell beendet werden, als man es vorhersah; jedoch ist diese Nothbrücke auf dem französischen Ufer bis zur Stelle des ersten definitiven Pfeilers vorgerückt, der bereits mit einem Fangdamm umgeben ist. Die erste eiserne Senkküste ist bereits auf dem Werkplatze angekommen. Mächtige Dampfmaschinen deren Kraft auf diejenige von 170 Pferden gebracht werden soll, hämmern und schöpfen; Schienenwege bringen und holen Materialien und Geräthschaften; mehr als 800 Arbeiter schaffen und wirken den ganzen Tag und während eines Theiles der durch electrisches Licht weithin erhellten Nacht. Auf dem badischen Ufer wird der Bau der Nothbrücke gleichfalls thätig betrieben.

Frankreich.

Paris, 25. December. Großfürst Konstantin ist

---

sten Tone der Artigkeit fragte: Entschuldigen Sie, können Sie uns nicht sagen, wo wir die Riesinen finden, man hat uns hieher gewiesen. — Wir sind es selbst" lautete die halbverschluckte Antwort. „Ach so, erwiederte der Besucher, Sie sind es selbst? Charmant, aber das hätte ich nicht geglaubt." Die beiden Damen waren gewiß nicht wenig froh, daß augenblicklich gar kein Publicum anwesend war, um mit ihnen die zwei unentgeltlichen Riesen zu vergleichen. Größe ist aber auch ein relativer Begriff. Das Große zieht sich nur zu oft zurück, während sich das Mittlere und Kleine selbstgefällig verdrängt. Alles kann freilich nicht riesengroß sein. Was sich aber in die Oeffentlichkeit stellt, muß sich's gefallen lassen, daß die öffentliche Meinung ohne Schonung aburtheilt. Und wie mit einzelnen Menschen, so ist es auch mit öffentlichen Instituten.

Da ist z. B. die Westbahn, ein Institut, das gewiß eine bedeutende Aufgabe, eine große Sendung für die Zukunft hat. Wie geht man aber zu Werke. Wir sprechen nicht davon, daß an der Bahnstrecke von Wien nach Linz nicht einmal alle Stationsgebäude fertig dastehen. Man nimmt einstweilen mit einem provisorischen Dache vorlieb. Schon die nächsten Monate werden dem Uebel abhelfen. Die Thatsache aber, daß sich fast täglich ein Zug wegen unregelmäßiger Manipulation an der Kasse verspätet, kann man nicht mit demselben Gleichmuth übergehen. Statt auf die Bequemlichkeit für das Publikum scheint man es systematisch auf Unbequemlichkeit angelegt zu haben. Bevor man an die Kasse tritt, wo die Karten ausgegeben werden, muß man sich erst an die Verwechslungskasse verfügen, um kleines Geld zu bekommen. Das ist bequem für den einen Kassirer, aber äußerst ungemüthlich für die Passagiere. Ein Herr, der mit einer größeren Banknote an die Kartenkasse kam, wurde an die Verwechslungskasse verwiesen. Er sagte aber, er habe nicht Lust, den mühsam eroberten Posten so muthwillig aufzugeben und sich neuerdings zehn Minuten zu drängen. Der Beamte sah, daß mit diesem Manne nichts anzufangen sei und wechselte ohne Verwechselungskasse. Was soll die himmelschreiende Einrichtung? Man glaubt erwarten zu dürfen, eine Eisenbahn, die dem Publikum heute eröffnet wird, sollte nicht nur alle die zweckmäßigen Einrichtungen, die sich auf den bereits bestehenden Bahnen und Bahnhöfen bewährt haben, annehmen, sondern noch hier und da Verbesserungen eintreten lassen. Auf der Westbahn ging es aber bisher gerade so zu, als sei sie die erste Bahn der Welt und als müßten über jeden einzelnen Fall, über jede einzelne Seite des Geschäfts erst Erfahrungen gesammelt werden. Nicht minder seltsam als das Gebahren auf dem Bahnhofe sind die Einrichtungen in den Waggons. Die Fenster sind gar nicht zu öffnen. Um eine Ventilation herbeizuführen müssen die beiden Waggonthüren geöffnet werden. Damit ergießt sich der entsetzliche Luftzug, der sich bei Oeffnung eines Fensters auf Diejenigen beschränken würde, die sich demselben freiwillig aussetzen, über die Köpfe und Hälse all' der Unglücklichen, die sich im Waggon befinden. Von Aussicht ist bei den geschlossenen, von Dunst angelaufenen Fenstern keine Spur. Aber das Genie weiß sich überall zu helfen. Dieser Tage machten ein Paar Herren eine Lustfahrt nach Reckawinkel. Es war ein klarer, herrlicher Morgen. Sie freuten sich schon auf die landschaftlichen Schönheiten, welche die Gegend auszeichnen, durch welche die Westbahn läuft. Voll Erwartung nehmen sie im Waggon Platz. Der Zug geht ab, zwar um eine Stunde später als der Fahrplan besagt, aber er geht doch ab. Nach zehn Minuten kann es einer der beiden Naturschwärmer nicht mehr aushalten, er will Gegend sehen, schöne Gegend, Morgenlandschaft im Winter. Allein er rüttelt vergebens am Fenster, es öffnet sich nicht. Die zwei Morgenwanderer machen nun ihrer Entrüstung in einem Heidenspectakel Luft. Da bemerkt einer der Nachbarn, so viel er wisse, seien die Fenster gar nicht zu öffnen. Jetzt reißt unseren zwei Lustfahrenden die Geduld. Puff, Krach, — und das ganze Fenster fliegt in tausend Scherben den Eisenbahndamm hinunter. Hierauf wurde der Conducteur herbeigerufen, der gute Miene zum bösen Spiel machte und den geforderten Schadenersatz, den die Zerstörer mit Vergnügen leisteten, nach Anhörung ihres Plaidoyers lächelnd in Empfang nahm. Die Aussicht, welche nunmehr geöffnet war, lohnte reichlich die geräuschvolle Missethat. Nur hatte sich der eine Herr in den Ballen der linken Hand geschnitten, der Andere hatte sich einen unansehnlichen aber hinlänglichen Glassplitter in den Daumen gezogen. So begann die erste Lustfahrt nach dem Reckawinkel.

Die Geschwister Ferni, welche in Pest mit großem Erfolge concertiren, beabsichtigen nach ihrer Rückkehr hier noch einige Male aufzutreten. Nachdem das Karltheatergastspiel zu Ende war, versuchte die Dejazet im Theater an der Wien ihr Glück, aber vielmehr der Director der Truppe, Mr. Lambert. Da das Prager Gastspiel erst nach den Feiertagen beginnt, er daher mit seiner Gesellschaft die Feiertage hier zubringt, wollte er wahrscheinlich die letzten Theaterabende dazu benützen, um noch einiges Geld zu verdienen. Das ist ihm auch gelungen; denn obschon die drei Vorstellungen im Wiednertheater sehr spärlich besucht waren, kamen, da er zu bedeutend erhöhten Preisen und um die Hälfte spielte, doch jedesmal über zweihundert Gulden auf sein Theil. Seiner Kasse hat Mr. Lambert sonach ohne Zweifel genützt, dagegen hat er der Dejazet sehr geschadet. Eben hat sie im Karltheater bei vollem Hause und unter den schmeichelhaftesten Ovationen Abschied genommen, da geht sie an die Wien und spielt, von wenigen Verehrern ihres Talents gefolgt, an drei Abenden und muß sich mit dem Applaus von ein Paar hundert Händen begnügen. Jedenfalls war es nicht ihre Wahl. Wenn das Gerücht

in Marseille angekommen. Er wird, wie die „Patrie" meldet, die spanischen Häfen mit der russischen Flotte besuchen und bei dieser Gelegenheit sich nach Madrid begeben, um der Königin von Spanien seinen Besuch zu machen. — Der Moniteur veröffentlicht ein Dekret vom 18. December, wodurch die neuen Statutenveränderungen der „allgemeinen Unternehmung der Omnibus" bestätigt werden. — Man versichert, daß das Kriegsmaterial von Frankreich, das am 31. December 1856 sich auf die Summe von 831 Millionen erhob, Ende des geganwärtigen Jahres nunmehr auf 625 Millionen geschätzt wird. — Die Finanzsection des Staatsrathes hat das Projekt der sogenannten kaiserl. Bank bewilligt. Dieselbe wird den Namen Société commercielle et industrielle führen und hat die Beförderung des Handels und der Industrie zur Aufgabe. Sie wird zum Kapitale von 60 Millionen Fr. gegründet, wovon 40 Millionen sofort emittirt werden sollen, 20 später. An der Spitze wird ein vom Kaiser ernannter Präsident gestellt, welcher das Veto haben wird. Ihm zur Seite wird ein aus dem Schooße des Verwaltungsrathes zu erwählendes Directions-Comite stehen. Die Herren D'Harbluy und Devinck werden den Handel in diesem Comite vertreten. Man hält dafür, daß die neue Anstalt das Escompte-Comptoir absorbiren wird. — Die Wahl, die in dem vierten Wahlbezirk des Departements der Oise und Loire am letzten Sonntag und Montag stattfand, hat kein Resultat geliefert. Es hatten sich drei Bewerber eingefunden. Diese waren Herr Bochant de Villiers, der in seinem Circularschreiben von dem Kaiser gesprochen hatte und die beiden Legitimisten Graf Genrey de Laroche-Foucault und der Marquis de Labrisse, die des Kaisers nicht erwähnten. Ersterer eehielt 8254, der zweite 8879 und der letzte 5394 Stimmen. Dieses Resultat ist insofern von Bedeutung, als seit 1851 die Regierung immer die Majorität in dem genannten Departement erhalten hatte. Die Verwaltung hatte übrigens dieses Mal keinen Kandidaten officiell bestimmt. Bei der Neuwahl treten die drei Kandidaten wieder alle auf. Durch Dekret vom 22. December werden die Wähler des ersten Wahlbezirks im Indre-Departement auf den 15. und 16. Januar zur Wahl eines Deputirten für den gesetzgebenden Körper einberufen. — Am 12. Januar findet der Proceß des „Univers Israelite" gegen Veuillot statt, weil dieser sich weigert, eine Erklärung der israelitischen Blätter in den Spalten des seinigen Aufnahme zu geben. Cremieux wird für das „Univers" sprechen. — Die Maschinenfabriken des Creuzot haben mit der spanischen Nordbahn einen Vertrag abgeschlossen demzufolge sie derselben für zehn Millionen Locomotiven liefern müssen. — General Mac Mahon, der auf einige Tage nach Paris gekommen war, ist wieder nach Algerien zurückgekehrt. — Zu dem Bau der russischen Kirche in Paris hat man, wie dem „Nord" berichtet wird, über eine Million zu verfügen. Die Sammlungen für die russische Kirche in Nizza, zu welcher Großfürst Konstantin den Grundstein legte, haben bis jetzt erst 58000 Fr. ergeben; es wird deßhalb nur ein Gebäude im byzantinischen Style hergerichtet werden, wo im Erdgeschosse der Pope mit den Desservanten wohnt und im ersten Stocke die Kirche für 4—500 Andächtige eingerichtet wird.

Belgien.

Die belgische Kammer der Repräsentanten hat am 22. d. die Berathung des Budgets der auswärtigen Angelegenheiten beendet und dasselbe schließlich ohne alle Aenderung genehmigt. Nachdem die Kammer noch in aller Eile die übrigen Artikel heruntervotirt und das Budget genehmigt hatte, vertagte sie sich bis zum 18. Januar. Nach der Vertagung wird sie zur Besprechung des umgearbeiteten Titels IV. Buch II. des Strafgesetzbuches schreiten. Es handelt sich dabei um eine strengere Fassung des Preßgesetzes, welche namentlich der klerikalen Partei entgegentritt, indem sie die Verfasser von Hirtenbriefen, die sich Kritiken der Regierungshandlungen zu Schulden kommen lassen, mit Gefängniß bis zu fünf Jahren belegt. Auch sollen Preßvergehen gegen König oder Kammer, die man früher mit 6 Monaten bis zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilte, jetzt mit dreimonatlicher bis fünfjähriger Gefängnißstrafe belegt werden.

Schweiz.

„La Suisse" hat sich jetzt der Aufgabe unterzogen, die sachbezüglichen Nachsuchungen über die Dappenthalfrage im Eidgenössischen Archiv anzustellen und nun den Befund in klarer Objektivität ihren Lesern vorzuführen. Unter den mitgetheilten Aktenstücken dürfte neben den vertragsmäßigen Bestimmungen für die Rückgabe des Dappenthales an die Schweiz und dem Nachtragsprotokoll der Großmächte, welches der Französischen Regierung verspricht, dahin zu wirken, daß die Schweiz auf die Rückgabe des Dappenthals freiwillig verzichte, gerade die Antwort der Eidgenössischen Tagsatzung auf das daherige Begehren Frankreichs, das höchste Interesse gewähren. Das Aktenstück ist dem heutigen Publikum eine förmliche Novität, und sowohl deßwegen, als wegen seines schlagenden, die ganze Frage umfassenden Inhaltes von größtem Werthe. Das Schreiben von der Tagsatzung aller Kantone einstimmig angenommen und an den Französischen Minister des Äußeren Herrn von Talleyrand, gerichtet, ist aus dem Jahre 1817. Es führt auch den Beweis, daß das Dappenthal, wie es vor 1803 unbestritten der Schweiz gehörte, durch den Wiener Kongreß der Eidgenossenschaft unter Zustimmung aller Mächte zurückgegeben worden sei, und daß für die später erfolgte Zutheilung einiger Französischen Gemeinden des Pays de Ger an den Kanton Genf Frankreichs keine Kompensationsansprüche auf das Dappenthal erheben könne, indem, von dem für sich schon entscheidenden Wortlaut des Wiener Vertrages abgesehen, die bezügliche Kompensation an Frankreich überreichlich geleistet worden sei, durch den Verlust von Mühlhausen und andere schwere Einbußen, welche die Schweiz von der Französischen Eroberungssucht der Revolutionsepoche und der Kaiser-Zeit erlitten hat. Die Aktensammlung der „Suisse" ist noch keineswegs beendigt.

Großbritannien.

London, 25. December. In den letzten Tagen fanden wieder einige Reform-Meetings in den nordenglischen Fabrikbezirken statt. Zu Leeds in Yorkshire versammelten sich am Donnerstag in der Victoria-Halle über 3000 Reformfreunde; die Mehrzahl bestand aus Leuten der Arbeiterklasse. Die angenommenen Beschlußfassungen lauteten dahin, daß eine Parlamentsreform dringend nothwendig sei; daß die Maßregel nicht nur eine bedeutende Ausdehnung des Wahlrechts, sondern auch die bedeutende Abstimmung und schließlich kürzere Parlamente enthalten müsse. Bei einem Reform Meeting in Bolton machte ein Fabrikant, Herr J. Hodson, den Vorschlag, zu erklären, daß man vor der Hand mit jeder Maßregel, die den Reformfreunden im Parlament zusage, vorlieb nehmen werde. Ein Arbeiter schlug dagegen das Amendement vor, daß das Meeting nichts Geringeres als das Wahlrecht für jeden mündigen und unbescholtenen Mann annehmbar finde. Nach zweimaliger Stimmprobe durch Handaufheben ging das Amendement durch. — Herr Mowbray Morris, Geschäftsführer der „Times," stand gestern als Kläger gegen einen gewissen Capron, der ihn wiederholt auf der Straße überfallen und mit einem Stocke geschlagen hatte, vor Gericht. Der Verklagte wurde zu 21 Tagen Gefängniß und 50 Pfd. Geldbuße verurtheilt und mußte überdies als Bürgschaft für weiteres ruhiges Verhalten 1500 Pfund Sterling stellen. — Der Bildhauer Behnes ist, nachdem sein Modell zur Havelock-Statue den Preis davongetragen hat, mit dem Auftrage, die Statue selbst anzufertigen, betraut worden. Es sind zu diesem Zwecke 2000 Pfd. ausgesetzt, und Trafalgarsquare zum Aufstellungsplatz ausgewählt worden. — Die Todtenschau über die in der Tyldesley-Kohlengrube durch Gasexplosion erschlagenen 25 Arbeiter lautet auf „zufälligen Tod" mit dem Beisatz, das die Geschworenen einstimmig erklären, sich der Ueberzeugung nicht verschließen zu können, daß die Lüftung der Grube eine unvollkommene war, und daß es den Arbeitern selbst an der nöthigen Sachkenntniß zu fehlen scheine. Von den bei der Todtenschau vernommenen Zeugen konnten nur zwei ihren Namen unterschreiben.

Aus Irland liegen weitere Berichte über die Verhafteten und ihre Vorverhöre vor. Ein junges Mädchen, Namens Anna Walton, ist, wie der „Tipperary Examiner" berichtet, auf die Anklage hin, das Militär in Zuschriften zu Rebellion und Meuterei aufgefordert zu haben, gefangen nach Clonmel gebracht worden. Das Gerücht sagt, sie sei irrsinnig. Die Verhöre der Verhafteten in Cork geschahen bei verschlossenen Thüren, und der Presse war der Zutritt versagt. Das Zeugenverhör dürfte mehrere Tage in Anspruch nehmen, es handelt sich darum, ob gesetzwidrige geheime Versammlungen und nächtliche Waffenübungen stattgefunden haben. Ersteres scheint bis jetzt zugestanden, Letzteres abgeleugnet worden zu sein. In Kings County sollen den Grundbesitzern fortwährend Drohbriefe zugehen.

Rußland.

Nach dem neuesten Bülletin über das Befinden der Kaiserin Mutter von Rußland, vom 21. d., hat mit dem Eintritt der stärkeren Kälte, sich das Fieber bei Ihrer Majestät wiederum gesteigert und ist der Husten zugleich heftiger geworden.

Türkei.

Marseiller Depeschen aus Konstantinopel, daß die ministerielle Krisis in aller ihrer Stärke fortbestehe. Aali Pascha will nicht die Verantwortlichkeit für alle Reformen übernehmen, die man verlangt, und für die wirkliche Ausführung des Hatti Humayum, welche der Pariser Vertrag fordert; er hat seine Entlassung erhalten. Kiamil Pascha und Mustapha Pascha haben aus denselben Gründen die Stelle eines Großwesirs ausgeschlagen; dasselbe hat Fuad Pascha gethan. Zur Charakteristik der Schwierigkeiten, welche die vollständige und unmittelbare Durchführung des Hat-Humayum bei der türkischen Bevölkerung finden würde, kann die Notiz dienen, daß die Pforte der Publication des neu ausgearbeiteten türkischen Straf-Codex nicht ohne einige Besorgniß entgegengeht, und daß man es für nöthig gefunden haben soll, 8 Bataillone zur Verstärkung der Garnison in Konstantinopel herbeizurufen. Die finanziellen Verlegenheiten sind immer gleich groß. Man behauptet, daß die Gläubiger der Civilliste sich dem Sultan bei seinem Ausgange vorgestellt und von ihm Zahlung begehrt haben. Die Kaimakame in den Donaufürstenthümern haben zur Rechtfertigung ihres Verfahrens Aktenstücke nach Konstantinopel gesandt und zugleich gedroht, ihre Entlassung einzureichen.

Serbien.

Ueber die letzten wichtigen Vorgänge in Belgrad und zwar speciell über die Art und Weise in welcher die Skuptschina dem Fürsten Alexander gegenüber verfuhr, wird der „Oest. Ztg." aus Belgrad vom 22. d. folgendes geschrieben: Heute um 11 Uhr Vormittags begab sich eine Deputation von 17 hiezu auserwählten Ablegaten zu dem Fürsten Alexander. Diese verlangte von demselben auf höfliche, aber ganz entschiedene Weise, der Aufforderung des Volkes zu entsprechen und seine Würde niederzulegen, was der Fürst jedoch verweigerte, da er sich erst mit seinen Ministern und dem Senate berathen müsse. Während die Deputation im Palais des Fürsten sich befand, hatte die Skuptschina dem Commandanten des regulären Militärs schriftlich von dem Akte des Volkswillens Kenntniß gegeben, um ihn dadurch zu warnen, keinerlei Gewaltschritte zu unternehmen. Man wartete im Sitzungssaale die Antwort des Fürsten ab. Nachmittags erklärte sich die Skuptschina in Permanenz und schickte Abends eine zweite Aufforderung an den Fürsten ab, welcher sich bis morgen Früh Zeit erbat. Zwischen vier und fünf Uhr hatte er alle fremden Repräsentanten der Großmächte, den Pascha und den Pfortenkommissär zu sich geladen, um ihren Rath einzuholen. Da diese für einen solchen Fall keine Instructionen hatten, erklärten sie, erst telegraphisch anfragen zu wollen; zum Schutze seiner Person jedoch seien sie bereit, sich gemeinsam um ihn zu sammeln und ihn vor einem etwaigen Ausbruche der Volkswuth zu decken. Das Volk steht unter den Waffen. Die Bürger haben zum Schutze ihres Eigenthums eine Art Nationalgarde gebildet und starke Patrouillen durchziehen die Stadt. Mit der Executivgewalt der Skuptschina wurde der zweite Präsident derselben, Steva Mihailovits, betraut.

Asien.

Der Sonntags-Courier berichtet: Nachrichten aus der Turo-Bai zufolge sind die Gesundheits-Verhältnisse der verbündeten Truppen keine sehr guten gewesen. Unsere Soldaten gewöhnen sich nur schwer an das Klima von Cochinchina, das namentlich in der jetzigen Jahreszeit den Europäern ungünstig ist. Admiral Rigault de Genouilly hatte geglaubt, die Truppen jeden Tag lange Uebungen machen lassen zu müssen, um sie an die Hitze zu gewöhnen; allein diese Vorsicht blieb ohne das gewünschte Resultat. Man erzählte sich an der Turo-Bai, der Kaiser von China habe dem Kaiser von Anam gerathen, mit den Europäern nicht zu unterhandeln, sondern sie vielmehr aus seinem Lande zu jagen; schon sind mehrere cochinchinesische Mandarinen wegen Mangels an Energie abgesetzt worden." Ich meinerseits erfahre, daß die Christen-Verfolgung zugenommen haben soll. Drei spanische Priester sind verhaftet und ins Gefängniß von Hue gebracht worden. Es sind das die Patres Riagno, Salgot und Estevez.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Rinderpest im Königreich Polen hat, nach einer amtlichen Bekanntmachung vom 22. Dezember, aufgehört. Die Ausfuhr von todtem und lebendigen Vieh ist demnach wieder freigegeben worden.

Krakau, 28. Dezember. Wegen der Feiertage ist gestern sehr wenig Getreide aus dem Königreich Polen an die Grenze angeführt worden, auch der Käufer waren nur sehr wenige und der Umsatz ging sehr schwach hauptsächlich weil die Nachrichten aus Preußen für den Getreide-Handel sehr ungünstig lauten. Das Verhältniß der österreichischen Banknoten zum preußischen Gelde bieten den ausländischen Aufkäufern nicht mehr die früheren Vortheile. Für die preußischen Aufkäufer ist es viel vortheilhafter das Getreide aus dem Königreich Polen gleich auf entferntere Handels-Punkte führen, da in Krakau die Münz-Verhältnisse die Preise beeinflußen. Trotz der geringen Zufuhr zahlte man auf der Grenze den Korez Weizen mit 30 fl. pol., schöneren 31, 31½—32 fl. pol.; schönes Korn stand im Durchschnitt auf 18, 18⅓, 18½, ausgesucht schönes 19, 19¼, 19½ fl. poln. Gerste stand auf 13¼, 14, 14½. Bicke zu Bräerei geeignete Gerste 15½, 16 und sogar 17 fl. poln. Nach Hafer ist ziemliche Nachfrage und man bezahlt ihn zu den Preisen der vorigen Woche. Auf dem heutigen Krakauer Markte hielten sich die Getreide-Preise verhältnißmäßig besser als auf der Grenze und zahlte man für den Korez oder zwei österr. Metzen Weizen 7½, 7¾, 8 — 8¼ fl. CM. Korn 4½, 4¾ — 5 fl. CM. Nach Gerste in Mittelgattung war etwas mehr Nachfrage und wurde in der mittleren Sorte mit 3¾, 4, 4⅛—4¼ fl. CM. bezahlt. Im Allgemeinen war der heutige Markt ohne Bedeutung, eben so wenig kann er als Grundlage des nächsten Marktes betrachtet werden. Es hängt dieses theils von den Märkten im Königreich, in Preußen, theils von dem Stande der Wege ab.

Krakauer Cours am 28. December. Silberrubel in polnisch Crt. 109 verl., 108 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 424 verl., fl. 425 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 98½ verl., 98 bezahlt. — Russische Imperials 8.34 verl., 8.24 bezahlt. — Napoleond'or's 8.20 verl., 8.10 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.78 verl., 4.69 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.79 verl., 4.70 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98¼ verl., 97¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 84 verlangt, 83.25 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 84.25 verl., 83.50 bez. — National-Anleihe 85.90 verlangt, 85.— bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 28. Decbr. Der „Moniteur" bringt eine kaiserliche Entschließung, womit jetzt bei definitiv festgestelltem Strafausmaße der bezüglich des Grafen Montalembert früher erlassene Gnadenact erneuert und auch auf den Verleger Douniol ausgedehnt wird.

Admiral Rigault schickte sich den neuesten Nachrichten zu Folge an, Tourane zu verlassen, um die Hauptstadt Hue anzugreifen; das Wetter scheint der Expedition günstig.

Rom, 22. Dez. Die Großfürstin Maria Nikolajewna ist nach ihrem Eintreffen im Namen des Heiligen Vaters begrüßt worden und begab sich Tags darauf nach dem Vatican, wo sie von Sr. Heiligkeit empfangen wurde.

Neapel, 22. Dezbr. Vier Dampffregatten sind bestimmt, gegen die Mitte des Monats Jänner die durchl. Braut Sr. kgl. Hoheit des Erbprinzen nach Manfredonia oder nach Bari zu bringen. Se. Maj. der König wird am 12. von Neapel aufbrechen und eine kleine Rundreise in den Provinzen machen, worauf er sich in Foggia bis zur Ankunft des hohen Paares aufzuhalten gedenkt.

In dem Befinden Ihrer kaiserlichen Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Anna ist am 27. Dezember Abends eine Verschlimmerung eingetreten. Das Fieber wurde heftiger, der Athem schneller und kürzer. Die Nacht war unruhig. Derselbe Zustand dauerte auch am nächsten Tage fort.

Ihre kaiserliche Hoheit sind am 27. Dezember mit den heiligen Sterbe-Sakramenten versehen worden.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. December 1858.

Angekommen in Poller's Hotel: Herr Gutsbesitzer Ludwig Skrzyński a. Lemberg.

Im Hotel de Russie: Herr Gutsbes. Jakob Siemiński aus Polen.

Privat-Wohnung: Herr Gutsbesitzer Julian Gorczyński aus Strzyzów.

Abgereist: Herr Julian Pressen, Bezirksvorsteher, n. Wisnicz.

Recht hat, so kommt das Prager Gastspiel gar nicht zu Stande, die Dejazet kehrt nach Paris zurück, die Gesellschaft löst sich gleich hier auf. Die einzige beauté der Truppe, Frl. Gabrielli, soll nicht übel Lust haben in Wien zu bleiben. Was sie bestimmt, das fremde Land der belle France vorzuziehen, entzieht sich zwar nicht der weiteren Untersuchung, wohl aber der weiteren Besprechung an dieser Stelle.

Das Karltheater machte auch mit der zweiten Operette „Das Mädchen von Elisonzo" sehr viel Glück. Treumann sang und spielte ausgezeichnet. Der gefällige Eindruck des Ganzen wurde durch die schöne Decoration, welche Meister Lehmann geliefert, nicht wenig unterstützt. Lehmann war der Erste, der an die Stelle der langweiligen Gleicheinigkeit des Prosceniums die schöne Mannigfaltigkeit der Linien setzte. Diese zwei Häuschen südlich bizarrer Unregelmäßigkeit mit den Veranden, den schattigen Laubgehängen und dem Durchblick nach dem übrigen Dorfe sieht zu appetitlich aus, man möchte selbst da herumspazieren. In der dritten Operette Offenbach's „Millionär und Schuhflicker", welche eben einstudirt wird, wirkt Nestroy mit.

Emil Schlicht.

Vermischtes.

** Aus Bozen wird berichtet, daß man in letzter Zeit in mehreren benachbarten Gemeinden jenseits der Etsch der Ausgabe falscher 1 fl. Conv.-Münze-Banknoten auf die Spur gekommen sei. Die gefälschten Noten sollen für den flüchtigen Anblick sehr täuschend nachgeahmt sein. Wie die „Bozner Zeitung" meldet, ist bereits eine beträchtliche Anzahl solcher Falsificate zu Gericht gekommen, und scheint auch die Quelle, von wo die Verbreitung ausging, nicht mehr unbekannt zu sein.

** In der Nacht vom 19. d. M. wurden, wie der „Wand." berichtet, in Waizen zwei berüchtigte Räuber von der Sicherheitsbehörde verfolgt; der eine wurde in Gewahrsam gebracht, der andere aber, der mit einem Messer bewaffnet, sich ungeachtet der Aufforderung nicht ergab, erschossen.

** Der Mörder des Professors Briccio in Pavia war nach Aussage des Sterbenden ein schlecht gekleideter Mann von ungefähr 35 Jahren, wahrscheinlich ein gedungener Meuchelmörder von jenseits der Grenze. Als Beweggrund der Schandthat wird politische Rache bezeichnet.

** Aus Triest schreibt man der „A. A. Z.": Als die montenegrinischen Herrschaften sich vor vier Jahren am Molo San Carlo hier einschifften und, von den cigarrendampfenden Großwürdenträgern des Fürsten umgeben, auf dem Verdeck des Lloyddampfers noch die letzten Grüße der hiesigen Bekannten empfingen, weheten diese den Scheidenden mit ihren Schnupftüchern ein Lebewohl zu. „Bei Leibe," rief einer meiner Bekannten, „bringt die Granden Montenegro's mit euren Sacktüchern nicht in Verlegenheit, sie können die Aufmerksamkeit nicht erwiedern!" In der That tragen diese unter ihren reichgestickten Kleidern und mit ihren prächtigen Waffen keine Sacktücher.

** Am 24. Dezember Abends ging von Berlin auf der Eisenbahn nach Frankfurt a. M. ein ganz mit Silbergeschirr beladener Waggon ab. Dasselbe — über 5 Zentner an Gewicht — wurde in den letzten zwei Monaten in den Werkstätten der Hof-Goldschmiede Sy und Wagner gefertigt und ist, wie die „N. Preuß. Ztg." angibt, für einen deutschen Fürsten (allem Anschein nach den Großherzog von Hessen-Darmstadt, der in diesen Tagen seine silberne Hochzeit feiert), als Geschenk von Seiten seiner Unterthanen bestimmt.

** Wie die „Allg. Ztg." aus München mittheilt, haben wiederholte Brauversuche, wobei verschiedener, aber immer 2 Jahre alter Hopfen verwendet wurde, das Votum Liebig's bestätigt, daß geschwefelter junger Hopfen nicht bloß der Gesundheit nicht nachtheilig, sondern auch haltbarer sei und das Bier haltbarer mache. Herr Braumeister Sedlmayer hatte selbst den Sud vollzogen.

** Der Graf von Zala, ein in Madrid seßhafter reicher Mexicaner, hat der Königin von Spanien als Geschenk für ihre erlauchte Tochter eine große Weihnachtskrippe (un nacimiento) aus Wachs verehrt, an welcher in Mexico ein ganzes Jahr lang gearbeitet worden ist. Sie besteht aus 803 Figuren, und ist in ihrer Art ein wahres Kunstwerk. Besonders die Gestalt der heil. Jungfrau ist ausgezeichnet durch ihren sanften Gesichtsausdruck.

Kunst und Literatur.

** Am 20. d. hat die ungarische Akademie nach eilf Jahren wieder eine Generalversammlung abgehalten. Nicht nur die Akademiker — meist in ungarischer Galakleidung — hatten sich ziemlich vollzählig eingefunden, auch die Zuschauerräume waren dicht gedrängt, und selbst die Galerien von einem gewählten Damenkreise eingenommen, hatte doch die letzte feierliche Sitzung im Jahre 1847 stattgefunden. Seit jenem Jahre hatte die Akademie 74 ihrer Mitglieder durch den Tod verloren und war in eine ganz veränderte Stellung zur Regierung getreten. Nun aber, nachdem die neuen Statuten die kaiserliche Genehmigung erhalten haben, und die Akademie durch Neuwahlen (die — wie der „Pester Lloyd" meint — leider nicht immer auf Capacitäten fielen) sich wieder ergänzt und ihre materielle Stellung sich (z. B. durch das Sina'sche Geschenk von 80,000 fl. zum Ankauf eines eigenen Gebäudes) bedeutend verbessert hat, konnte die Gesellschaft sich reconstituiren. In der Eröffnungs-Sitzung vom 20. December wurden mehrere Reden und Vorträge gehalten. Der Bericht über die seit 1846 eingelangten Preisschriften und über die an verschiedene literarische Werke vertheilten Preise verlesen und die für das Jahr 1858/9 ausgeschriebenen Preisfragen kundgemacht. Unter diesen Preisen sind: 40 Ducaten für eine Geschichte und Kritik der ungarischen Sprachneuerungen, 40 Ducaten für eine literarhistorische und ästhetische Arbeit über das ungarische Epos, 100 Ducaten für eine Culturgeschichte der ungarischen Nation unter den ersten Königen. 100 Ducaten für eine naturwissenschaftliche Beschreibung des Plattensees. Das Stammcapital der Academie beläuft sich auf nahe an 636,000 fl. Conv.-Münze.

** Herr Warrens wird von Neujahr ab von der Mitarbeiterschaft an der „Oesterr. Ztg." scheiden und sich für längere Zeit nach Paris und London begeben, um eine von ihm gemachte wichtige Erfindung technischer Natur zu verwerthen.

[Aus der Theaterwelt.] Fräulein Dejazet, deren Vorstellungen im Carltheater in der Leopoldstadt stets bei ausverkauftem Hause stattfanden, ward im Theater an der Wien auf der Wieden ihr Gastspiel wegen Mangels an Besuch abzubrechen genöthigt. Welcher Theil des Publikums, der Leopoldstädter oder der Wiedener Vorstadt, hat nun das competentere Kunsturtheil abgegeben?

Das Los der Intendanten scheint kein neidenswerthes zu sein, wenn nach Herrn Roderich Benedix geschlossen werden darf. Er ist mit einem dunkelbehaarten Kopfe nach Frankfurt a. M. ausgezogen und mit weißen Haaren nach Köln zurückgekehrt. Wie viele Theaterdirectoren gibt es dagegen nicht, die sich durchaus kein graues Haar wachsen lassen.

Aus G. Freitag's Soll und Haben ist endlich doch ein Stück herausgeschlagen worden. Ein Herr Karl Wetzel hat den vielgelesenen Roman für die Bühne bearbeitet.

Das Verfahren des Berliner Theater-Directors Herrn Deichmann die Freibillets mit einem halben Silbergroschen zum Besten der Perseverantia zu besteuern, hat einen guten Erfolg. Für den halben December sind sechszehn Thaler an die Kasse der Anstalt abgeliefert worden, was einem Jahresbeitrage von 400 Thalern gleichkäme.

Amtliche Erlässe.

N. 4913. praes. **Kundmachung.** (1400. 1-3)

Das hohe Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 13. December l. J. Z. 21561 zu Prüfungs-Commissären bei der staatswissenschaftlichen Staats-Prüfungs-Commission in Krakau den k. k. Professor Dr. Johann Koppel, den k. k. Professor Dr. Ignatz Hammer, den k. k. Finanzrath Eduard Pietsch, den k. k. Statthalterei-Secretär Dr. Gustav Hailig, den k. k. Statthalterei-Rath Ignatz Ritter von Peyersfeld und den k. k. Statthalterei-Rath Anton Mràvincsics zu ernennen befunden.

Was hiemit im Nachhange zu der hierortigen Kundmachung vom 3. October 1858 Z. 3886/präs. zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, am 22. December 1858.

N. 4913. pr. **Ogłoszenie.**

Wysokie c. k. Ministeryum nauk i oświecenia zamianowało rozporządzeniem z dnia 13. Grudnia r. b. L. 21561 komisarzami examinacyjnymi przy polityczno-naukowéj komisyi examinacyjnéj rządowéj w Krakowie c. k. profesora Dra. Jana Koppla, c. k. profesora Dra. Ignacego Hammera, c. k. radzcę finansowego Edwarda Pietscha, c. k. sekretarza namiestnictwa Dra. Gustawa Hailiga, c. k. radzcę namiestnictwa Ignacego kawalera Peyersfelda i c. k. radzcę namiestnictwa Antoniego Mràvincsicsa.

Co niniejszém w dodatku do tutejszego obwieszczenia z dnia 3. Października 1858 L, 3886/präs. do powszechnéj podaje się wiadomości.

Z Prezydyum c. k. Rządu krajowego.

Kraków, dnia 22. Gruduia 1858.

Nr. 4962. **Concurs.** (1402. 3)

Zur Besetzung der bei der Krakauer Landes-Regierung in Erledigung gekommenen Sanitäts-Practikantenstelle mit dem Adjutum jährlicher Dreihundert fünfzehn Gulden österr. Währung, wird der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Beibringung der legalen Beweise über ihre an einer inländischen Universität zurückgelegten medicinisch-chirurgischen Studien und den erlangten Doctorsgrad, ihre Sprachkenntnisse und etwaigen Staats- oder öffentlichen Dienste binnen vier Wochen, von der dritten Einschaltung dieses Concurses in der Krakauer Zeitung, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, oder falls sie in keiner öffentlichen Anstellung stehen, im Wege der politischen Behörde ihres Aufenthaltes bei diesem k. k. Landes-Präsidium einzubringen, und zugleich anzugeben, ob sie mit einem Beamten dieser k. k. Landes-Regierung verwandt oder verschwägert sind.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau am 22. December 1858.

N. 2162. **Kundmachung.** (1384. 2-3)

Von Seite des k. k. Bezirksamtes in Krakau wird bekannt gemacht, daß am 18. Jänner 1859 um 9 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Hauptzollämtlichen Expositur im Bahnhofe zu Rzeszów das am äußersten Ende des Dembicer Eisenbahnhofes stehende ganz von Holz erbaute Zoll und Tabakmagazin öffentlich auf dem Steigerungswege wird veräußert werden.

Licitations-Lustige haben sich mit einem Reugelde von 300 fl. öst. W. zu versehen, welches für den Meistbietenden als Kaution zu gelten hat.

Schriftliche mit dem Reugelde belegte rechtsförmig ausgestellte Offerte werden am Licitations-Tage nur bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Die nach diesem Zeitpunete überreichten Offerte werden nicht berücksichtigt werden.

Krakau, am 20. December 1858.

N. 16433. **Edict.** (1341 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte als Wechselgerichte wird mittelst dieses Edictes bekannt gemacht, daß die Frau Marzelline Kurzek durch ihren Vertreter, den Hrn. Landes-Advocaten Dr. Machalski, unterm 10ten September 1858, Z. 12938, gegen die abwesenden angeblich in Hebdów im Miechower Bezirke, im Königreiche Polen, wohnhaften Eheleute Valentin und Victoria Wałeckie eine Klage auf Zahlung der Wechselsumme pr. 500 fl. CM. c. s. c. hiergerichts eingebracht und um richterliche Hilfe gebeten hat, worüber den Geklagten unterm 27. September 1858, Z. 12938 der Hr. Landesadvocat Dr. Blitzfeld mit Substituirung des Herrn Dr. Zyblikiewicz zum Curator auf ihre Gefahr und Kosten bestellt und angeordnet wurde, der Klägerin die eingeklagte Wechselsumme sammt N.-G. binnen 3 Tagen, bei sonstiger wechselrechtlicher Execution zu bezahlen. Ueber die dagegen vom obigen Curator eingebrachten Einwendungen wurde die wechselrechtliche Verhandlung eingeleitet, in welcher nun die Tagfahrt zum Actenverzeichnisse auf den 15. Februar 1859, um 10 Uhr Vormittags angeordnet wird, bei welcher beide Theile hiergerichts zu erscheinen haben.

Da die Empfangsscheine der geklagten Eheleute über die denselben mittelst des k. Tribunals in Kielce zur Zustellung zugefertigte Klage und Zahlungsauflage bis nunzu nicht anher gelangt sind, so werden sie davon über Einschreiten der Klägerin dieses Edictes verständigt und erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder ihre allenfälligen Behelfe ihrem Curator mitzutheilen oder einen anderen Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, überhaupt Alles zu veranlassen, was ihnen zur Vertretung ihres Rechtes zweckdienlich scheint, widrigens sie die aus Verabsäumung erwachsenden Folgen nur sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Krakau, am 22. November 1858.

L. 16433. **Edykt.**

C. k. Sąd krajowy w Krakowie, jako Sąd wexlowy, podaje niniejszym edyktem do wiadomości, iż Pani Marcelina Kurzek małżonków Walentego i Wiktoryę Wałeckich, według podania, w Hebdowie powiecie Miechowskim, Królestwie polskiem zamieszkałych, pod dniem 10. Września 1858 do L. 12,938 przez Pana Adwokata Dr. Machalskiego o zapłacenie sumy wexlowéj złr. 500 m. k. z przynależytościami pozwała i sądowéj pomocy zażądała, w skutek czego pod dniem 27. Września 1858 do L. 12,938 pozwanym, na ich koszta i niebezpieczeństwo Pana Adwokata Dra. Blitzfelda a w zastępstwie Pana Adwokata Dra. Zyblikiewicza za kuratora ustanowiono i nakazano, aby zaskarżoną sumę wexlową z przynależytościami, w trzech dniach pod rygorem egzekucyi wexlowéj skarzycielce zapłacili. Wskutek wniesionych przeciw temu przez kuratora zarzutów, zarządzono postępowanie podług ustawy wexlowéj i w témże zarazem termin do spisu aktów na dzień 15. Lutego 1859 zrana o godzinie 10téj przeznacza się, na którym obiedwie strony w tutejszym Sądzie stawić się mają.

Ponieważ dotychczas rewersa pozwanych na odebranie pozwu i nakazu zapłaty, król. trybunałowi w Kielcach w celu doręczenia im przesłanego, nienadeszły, zawiadamia ich się o tém, na prośbę powódki, niniejszym edyktém z ostrzeżeniem, aby w czas albo sami zgłosili się, lub téż swemu kuratorowi, co do obrony potrzeba udzielili, albo téż innego obrońcę sobie obrali i o tém tenże Sąd zawiadomili, — zgoła, aby wszystkich środków do obrony posłużyć mogących użyli, w przeciwnym bowiem razie skutki ztąd wyniknąć mogące, sami sobie przypiszą.

Kraków, dnia 22. Listopada 1858.

Z. 6970. **Edict.** (1378. 2-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreis-Gerichte wird der, dem Leben und Aufenthaltsorte nach unbekannten Eheleuten Ladislaus und Emilie Piotrowskie und im Falle ihres Absterbens ihren allfälligen dem Leben und Aufenthaltsorte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Fr. Helene Macewicz Eigenthümerin des Gutes Glinnik średni, Jasloer Kreises, in Vertretung des Hrn. Advokaten Dr. Zucker wegen Erkenntniß daß den Belangten aus dem Pachtvertrage ddto. 10. Mai 1837 bezüglich der Güter Glinnik średni, Jasloer Kreises keine Rechte zustehen Klage angebracht, worüber das schriftliche Verfahren eingeleitet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Gerichts-Advokat. Dr. Zieliński mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Bersohn als Curator bestellt, demselben die decretirte Klage sammt Beilagen und die binnen 45 Tagen zu erstattende Einrede zugefertigt, mit welchem die beigebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wrden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienliche vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Neu-Sandez, am 22. November 1858.

Nr. 15330. **Concursausschreibung** (1379. 2-3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Tyczyn in Erledigung gekommenen Bezirksamts-Kanzelistenstelle mit dem Jahres-Gehalte von 350 fl. CM. oder 367 fl. 30 kr. österr. Währ. wird der Concnrs ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche bei der k. k. Kreisbehörde in Rzeszów mittelst ihrer vorgesetzten Behörde und wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen mittelst ihrer Kreisbehörde längstens 4 Wochen vom Tage der 3. Einschaltung in die Zeitung gerechnet einzusenden und sich:

a) über den Geburtsort, Alter, Stand, Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache,
d) über das politische und moralische Verhalten,
e) über die bisherige Verwendung und Dienstleistung, und zwar in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde. Endlich haben sie anzugeben ob und in welchem Grade sie mit den Beamten dieses k. k. Bezirksamtes verwandt oder verschwägert sind.

Rzeszów, am 7. December 1858.

N. 4654. **Concurskundmachung.** (1383. 3)

Zu besetzen die Controlorsstelle bei dem k. k. Salzniederlagsamte in Niepolomice in der 11. Diätenclasse, dem Gehalte jährlicher Fünfhundertfünfundzwanzig Gulden öst. Währung, freier Wohnung, dem Bezuge des systemmäßigen Salzdeputats von 15 Pfund per Familienkopf jährlich und mit der Verbindlichkeit zum Erlage einer Caution im Betrage von 525 fl. öst. Währung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der erforderlichen practischen Manipulations- und Verrechnungs-Kenntnisse, dann der Kenntniß einer slavischen Sprache, sowie der Cautionsfähigkeit unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten der k. k. Berg- und Salinen-Direction verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction bis letzten Jänner 1859 einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, den 17 December 1858.

N. 19508. **Kundmachung.** (1405. 3)

Zu Folge hohen Erlasses der k. k. Landesregierung in Krakau ddto. 10. December 1858 Z. 34897, wird von Seite des k. k. Kreisamtes zu Wadowice zur Sicherstellung der Materialien und Arbeiten für die Conservationsbaulichkeiten im Saybuscher Straßenbaubezirke auf die dreijährige Periode 1859, 1860, 1861 auf Grundlage der festgestellten Einheitspreise am 5. Jänner 1859 eine Licitations- und Offert-Verhandlung in der k. k. Bezirksamtskanzlei zu Saybusch um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Der Fiscalpreis für das erste Jahr 1859 beträgt 8224 fl. 55 kr. österr. Währ.

Unternehmungslustige werden eingeladen, bei dieser Verhandlung entweder persönlich zu erscheinen, oder ihre schriftlichen Offerte einzubringen, welche mit dem vorgeschriebenen Vadium von 10% des Fiscalpreises belegt sein müssen.

Die Licitationsbedingnisse werden bei der Verhandlung bekannt gegeben werden, und können auch im voraus in den gewöhnlichen Amtsstunden hierorts eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 20. Dezember 1858.

Wiener-Börse-Bericht

vom 28. Dezember.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	80.—	80.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	85.40	85.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	84.25	84.40
dito. „ 4½% für 100 fl.	75.—	75.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	316.—	318.—
„ 1839 für 100 fl.	136.50	137.—
„ 1854 für 100 fl.	115.—	115.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	83.—	84.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	82.—	83.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	83.—	83.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	81.50	82.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	82.—	82.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	90.50	91.50
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	1000.—	1002.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	244.60	244.80
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	628.—	629.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1776.—	1778.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	254.40	254.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	86.80	87.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	181.50	182.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.10
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	120.—	120.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	67.—	67.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	520.—	521.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	335.—	340.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	415.—	420.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	98.50	98.75
	10jährig zu 5% für 100 fl.	95.—	95.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.75	91.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.90	87.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	102.—	102.10
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.50	104.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	77.—	78.—
Salm zu 40 „ „	41.50	42.—
Palffy zu 40 „ „	38.25	38.50
Clary zu 40 „ „	37.80	38.—
St. Genois zu 40 „ „	38.75	39.—
Windischgrätz zu 20 „ „	24.10	24.50
Waldstein zu 20 „ „	26.75	27.25
Keglevich zu 10 „ „	15.60	15.90

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	85.90	86.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	86.—	86.10
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	76.—	76.15
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	101.40	101.50
Paris, für 100 Franken 3%	40.35	40.40

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —86 Nkr.	4 fl. —87 Nkr.
Kronen	13 fl. —88 „	13 fl. —90 „
Napoleonsd'or	8 fl. —10 „	8 fl. —11 „
Ruff. Imperiale	8 fl. —31 „	8 fl. —32 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuter Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Parall. Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	323' 05	+ 2 3	83	West schwach	trüb		— 0 1	+ 2 8
	10	323' 55	0 5	92	„ „				
29	6	324' 56	— 0 4	97	„ „	trüb	In der Nacht Schnee.		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.